

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Carmond-Spaltenszelle oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

S. 1. 1. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschliessung vom 29. September d. J. den Hofkanzisten der königlich ungarischen Hofkanzlei, Alexander Berner, zum überzähligen Hofsekretär bei der genannten Hofstelle allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Staatsminister hat eine an der Unter-Real-
schule in Wiener-Neustadt erledigte Lehrerstelle dem Lehrer an der Unter-Real-
schule zu Wetzlar, Augustin Malepa, verliehen.

Nichtamtlicher Theil.

Kundmachung.

Die vierzehnte öffentliche Verlosung der krain. Grundentlastungs-Obligationen findet am 31. Oktober Vormittag 11 Uhr in der hiesigen Burg im I. Stocke Statt.

Vom krain. Landes-Ausschusse Laibach am 9. Oktober 1862.

Laibach, 12. Oktober.

Die Versammlung der Großdeutschen in Frankfurt dürfte sehr besucht werden, man spricht von Tausenden, die zusammenkommen würden, um über die deutsche Bundesreform-Angelegenheit zu sprechen. So freudig wir dieß rege Leben um diese Sache begrüßen, so gestehen wir doch, daß das viele Parliren ohne That der Sache wenig nützt. Wenn die Frankfurter Versammlung kein anderes Resultat hat, als die Weimar'sche, wo man große Beschlüsse faßt, ohne den Weg zu zeigen, wie dieselben auszuführen sind, so hätte sie auch besser unterbleiben können. Hoffen wir, daß sie praktische Vorschläge machen wird.

Wie es den Anschein gewinnt, werden wir demnächst Veranlassung haben, uns wieder öfter mit den Vorgängen in Kurhessen zu beschäftigen; die Wahlen für den Landtag sind nämlich dort schon seit einiger Zeit vollendet, der Kurfürst macht aber durchaus keine Anstalten, den Landtag einzuberufen, er will gar nichts davon hören, er weigert sich auch, irgend eine von jenen Vorlagen zu genehmigen, welche das Ministerium im Landtage einbringen wollte; nicht einmal in Dingen, die gar nicht mit der Politik zusammenhängen, kann man von dem Kurfürsten eine Entscheidung erhalten. Einer der Minister, Herr v. Stierenberg, hat denn auch schon seine Entlassung verlangt, aber auch darüber erfolgt keine Entscheidung. Dieser Zustand hat eben nichts Ueberraschendes, man weiß ja, daß der Kurfürst nur gezwungen die Verfassung von 1831 wieder hergestellt hat, und war von vornherein überzeugt, daß er niemals ernstlich daran denken konnte, im Sinne derselben zu regieren. Dazu kommt, daß in Preußen, welches bei dem gegen den Kurfürsten geübten Druck lebhaft mitwirkte, nun selbst die Reaktion am Ruder ist, warum sollte der Kurfürst sich diesen Umstand nicht zu Ruhe machen? Die Hessen sind unter solchen Umständen wieder auf sich selbst angewiesen und sie müssen sehen, den Kampf gegen die Willkür und Gewalt, in dem sie schon so manchen ehrenwerthen Sieg erröckten, ohne fremde Hilfe bis zu seinem Ende durchzuführen.

Ueber das nächste Verhalten des preußischen Cabinets schreibt die „Presse“: Bei der großen Wahrscheinlichkeit, daß das deutsche Volk sich niemals für eine großpreussische Politik des Kreuzzeitungsmannes Bismarck begeistern wird, dürfte dieser Staatsmann lediglich auf die Politik der diplomatischen Kniffe an-

gewiesen sein, und in dieser Beziehung gibt es allerdings nichts, dessen wir ihn nicht für fähig hielten. Aus Berlin erhalten wir einige Andeutungen, die wir allerdings nicht verbürgen möchten, welche aber jedenfalls beweisen, daß man Herrn v. Bismarck selbst die absurdesten Dinge zutraut. „Die Aktions-Politik, welche unser neupreussischer Minister-Präsident in Aussicht stellt“, schreibt man uns „hat nicht nur hier, sondern allerwärts das außerordentlichste Aufsehen erregt, und alle Welt fragt sich, wo das hinaus will. Die zunächstliegende Vermuthung, daß es auf einen Gebietswechsel mit Frankreich behufs einer Abrundung des preussischen Gebietes abgesehen ist, wird in den Herrn von Bismarck gesinnungsverwandten Kreisen mit einer Entschiedenheit als unbegründet zurückgewiesen, daß man wohl annehmen darf, derlei werde selbst wenn beabsichtigt, niemals ernstlich versucht werden. Dagegen spricht man in Hoffkreisen von einem andern Projekte so abenteuerlicher Art, daß ich fast Anstand nehme, die Sache zu wiederholen. Napoleon III., sagt man, soll zur Zeit der Badener Zusammenkunft zu König Wilhelm ein Wort gesprochen haben, das seinen Eindruck nicht verfehlte. „Sire“, soll der Kaiser dem Könige, als dieser auf die italienischen Annexionen und die Verletzung der neutralisirten Schweizer Gebiete anspielte, gesagt haben, „Sie haben noch eine Scharte auszuwegen: Sie haben gerechten Anspruch auf eine Genugthuung für Neuchâtel.“ Ich will die Combinationen nicht erörtern, die sich in den Hoffkreisen an diese Aeußerung knüpfen; genug an dem, daß die Kreuzzeitungsleute damit ein bestimmtes Programm in Verbindung bringen, und daß ihnen zufolge Herr v. Bismarck berufen wurde, nicht bloß um dem preussischen Volke seine Verfassung wegzuzuscammotiren, sondern auch um dem preussischen Königshause die Revanche für Neuchâtel zu verschaffen. Worin aber soll diese Revanche bestehen? Einfach in dem Plane einer Theilung der Schweiz, welche, unseren konservativen Kreuzzeitungs-Politikern zufolge, eine zwischen Preußen, Rußland, Frankreich und dem hauptsächlich aus diesem Grunde von Preußen anerkannten Italien abgemachte Sache wäre. Italien würde sich, wie schon Durando ver-rathen, den Kanton Tessin und einen Theil von Graubünden, Frankreich die angrenzende französische Schweiz annexiren, während der Rest an Deutschland (soll heißen Baden) fiel, welches seinerseits Preußen anderweitig, etwa mit Kurhessen u. dgl. m., entschädigen würde. So würde der „schmale Leib“ etwas runder, und zugleich der eigentliche Herd des Radikalismus in Europa von Grund aus zerstört, eine Tendenzpolitik, welche der Kreuzzeitungs-„Elite“ ganz besonders mundet.“

Es fällt uns natürlich nicht bei, solchem Wahwitz eine ernsthafte Bedeutung beizulegen; aber als Symptom der Lage, als Beweis, was man alles unter Bismarck's Geschäftsleitung für möglich hält, und welche Interpretationen die berühmte Phrase vom „Eisen und Blut“ hervorruft, hat die Sache wohl einiges Interesse.

Sitzung des Hauses der Abgeordneten

vom 10. Oktober.

Präsident Dr. Hein eröffnet die Sitzung um 10 Uhr 45 Min.

Auf der Ministerbank: Schmerling, Lasser, Meserly, Wickenburg, später Plener.

Das Protokoll der letzten Sitzung wird vorgelesen und als richtig anerkannt.

Präsident theilt mit, daß er den Abg. Milner, Bayer und Weigl wegen dringender Geschäfte einen achttagigen Urlaub bewilligt habe.

Das Haus bewilligt ferner dem Abg. Dr. Branner eine Verlängerung seines Urlaubes bis 4. Nov. und dem Abg. Dr. Zikmund einen sechswochentlichen Urlaub.

Die Abg. Ritter v. Hasner und Porenta sind durch Unwohlsein verhindert, der heutigen Sitzung beizuwohnen.

Der Ausschuss für das Vergleichsverfahren hat, wie Brosche referirt, mit 4 Stimmen gegen 1 beschloffen, mit Rücksicht auf die Erklärung der Regierung, daß sie in einer der nächsten Sitzungen eine Vorlage über diesen Gegenstand einbringen werde, die Vertagung desselben zu empfehlen.

Herbst verfährt die Dringlichkeit der Sache und will dieselbe sofort in Angriff genommen sehen.

Winterstein will über die verheißene Regierungsvernovelle nicht absprechen, so lange sie nicht vorliegt, und empfiehlt vom praktischen Standpunkte den Auszubantrag.

Giskra hält, unabhängig von seinem Verufe, den man überhaupt nicht in die Debatte ziehen sollte, das Vergleichsverfahren für eine Rechtsverletzung; er erwartet von der Novelle nichts und spricht energisch für die Dringlichkeit.

Skene beantragt, es sei auszusprechen: die Minorität der Gläubiger muß in den Ausgleich willigen, wenn der Schuldner mindestens 70 Prozent bietet.

Ryger schließt sich dem Vertagungsantrage an.

Schindler erörtert die Sache in *in rito* und gelangt zu dem Resultate, daß er gleichfalls die Vertagung empfiehlt.

Minister Lasser spezialisiert die von ihm im Ausschusse abgegebene Erklärung, rechtfertigt das Verhalten der Regierung in dieser Frage, und begründet in längerer Auseinandersetzung den Vertagungsantrag.

Nachdem noch Wiser gegen, Brinz für diesen Antrag gesprochen, wird derselbe mit großer Majorität angenommen.

Schließlich wird noch das Promessengesetz in dritter Lesung angenommen, worauf sich das Haus bis zum 18. d. M. vertagt.

Oesterreich.

Graz, 11. Oktober. Se. kais. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Karl Ludwig, Höchsterwählter bekanntlich noch im Laufe des Monats Oktober seine Vermählung mit einer Schwester des Königs Franz II. von Neapel feiern und den nächsten Winter, wie die öffentlichen Blätter bereits berichteten, in Görz zubringen wird, beschäftigt hierauf sein bleibendes Domizil in Graz zu nehmen. (Gr. Ztg.)

Wien. Als Nachtrag zu der Mittheilung über die allerhöchsten Orts beschlossene Armee-Reduzirung kommen noch nachstehende Details: Der Stand bei den Militär-Muskulvanden wird bei den Linien- und Grenz-Infanterie-Regimentern, bei den Genie-Regimentern, den Jägern und dem Tiller-Grenz-Bataillon ebenfalls bedeutend herabgesetzt. In der Kriegsbereitschaft oder beim Ausmarsche gegen den Feind formirt das leichte Regiment 5, das schwere 4 Feld-Eskadronen und 1 Depot-Eskadron. Außer dieser Verminderung der Regiments-Abtheilungen ist auch der Stand an Mann und Pferd im Kriege wie im Frieden definitiv herabgesetzt, und werden die leichten Kavallerie-Regimenter je eine, die schweren aber je zwei Eskadren behalten. Die Zahl der Kürschmiede wird bei den Artillerie-Regimentern von 10 auf 5 herabgesetzt, die Adjutantstelle im Thierarznei-Institute aufgelassen und der Mannschaftsstand daselbst verringert. Der bisher beim Zeug-Büro in Linz systemisirte Majorposten ist aufzulassen, und haben bei allen Truppentheilen die permanent kommandirten Offiziere,

mit Ausnahme der Brigade- und Divisions-Adjutanten, dann der dem General-Quartiermeisterstabe permanent Zugetheilten und der beim allerhöchsten Hofe Kommandirten, auf den Stand einbezogen zu werden.

Die Kapellmeister der k. k. österr. Armee haben in Anerkennung der vielfachen Bemühungen des k. k. Armee-Kapellmeisters Hrn. Leonhardt um die Zustandebringung des Militärkapellmeister-Pensionsvereines, wodurch einem wahrhaft tiefgefühlten Bedürfnisse abgeholfen wurde, beschlossen, dem Genannten als Zeichen ihrer Dankbarkeit einen silbernen Ehrenpokal zu widmen. Dieses ebenso kunstreich ausgeführte als werthvolle Ehrengeschenk wurde am 1. Oktober durch den von seinen Kollegen einstimmig zur Uebergabe gewählten Herrn Kapellmeister W a s s a k, welcher von den Herren Kapellmeistern Javertal und Kovacs begleitet war, nebst einer Adresse dem Hrn. A. Leonhardt zu dessen freudiger Ueberreichung überreicht. Die Dankadresse selbst war von 134 Kapellmeistern der österreichischen Armee unterzeichnet.

Die k. k. Polizeidirektion hat sich aus Anlaß des Umstandes, daß bei den Produktionen vieler hiesiger Volkslieder in neuester Zeit der Unfug politischer Couplets und anderer höchst unmoralischer Vorträge sehr um sich gegriffen hat, bewogen gefunden, die Ueberwachung solcher Produktionen zu verschärfen. Die Bezirks-Polizeikommissariate wurden demzufolge beauftragt, die in ihren Bezirken sich produzierenden Volkslieder davon zu verständigen, daß sie künftig nicht nur alle neuen Lieder und Szenen, sondern auch einzelne Strophen, welche sie zu älteren Produktionen beifügen, vor der öffentlichen Aufführung dem Preßbureau bei der k. k. Polizeidirektion vorzulegen haben. Diese Maßregel wird einestheils dadurch gerechtfertigt, daß das Publikum häufig durch ganz sinnlose, politisch sein sollende Tiraden in der richtigen und verständigen Auffassung der politischen Verhältnisse irreführt, und andererseits durch unsittliche Vorträge die Demoralisation jedenfalls befördert wird.

Die „Agrar-Zeitung“ glaubt, es sei jetzt an der Zeit, die Frage zu stellen, ob sich Kroatien dem gesamt-österreichischen Verfassungsleben anschließen und den Reichsrath in irgend einer festzustellenden Form beschicken oder bloß in seiner bisherigen Isolirung verharren soll. Das genannte Blatt schreibt: „Wir können nicht mehr verlangen, als daß die Autonomie unseres Landes gewahrt bleibe; was hingegen die diplomatischen, militärischen, finanziellen und die wichtigsten kommerziellen Angelegenheiten betrifft, haben wir selbst im Jahre 1848 die Unerlässlichkeit der Centralisation derselben anerkannt. Unser gesetzlicher Standpunkt fällt daher mit dem Diplome vom 20. Oktober und der Februar-Verfassung die es ergänzt, im Wesentlichen zusammen. Wir können daher, wenn wir den Ruf unseres guten Willens und unserer Einsicht ungefährdet bewahren wollen, unser Vereinbarungsrecht nicht so weit ausdehnen, daß unsertwegen allein die Reichsverfassung außer Kraft gesetzt oder doch suspendirt werden sollte. Diese Verfassung, der unmittelbare Ausfluß des kaiserlichen Willens ist eine große Thatsache, der wir Rechnung tragen müssen. Sei es daher nur aus Gründen der Billigkeit und politischer Klugheit, so sollten wir doch bei vorkommender Gelegenheit nicht abermals versäumen, unsere Stellung in dem konstitutionellen Gesamtstaate einzunehmen. Die Vortheile des Anschlusses an Oesterreich überwiegen ganz außerordentlich alle jene Bedenken, welche dagegen erhoben werden.“

Unser Beitritt, den wir mit aller Ruhe, Besonnenheit, nur nicht ohne Vorbehalt vornehmen können, würde den Reichsrath kompetent machen und in die Lage versetzen, eine unseren billigen Wünschen entsprechende Revision der Verfassung anzubahnen. Wir kommen hierbei in die Lage, über die wichtigsten Angelegenheiten der Monarchie auch unser Votum abzugeben.“

Pest. Es best. lzt sich, dem Sürögny zufolge, daß der eine Mitschuldige an der zu Anfang Septembris ausgeführten Verabnung der k. k. Post zwischen Geyler und Gzele Nikolaus Ruslay war, ein Schwager Kossuth's und im Jahre 1860/61 konstitutioneller Subriditer. Er befand sich in ungeordneten Vermögens-Verhältnissen, und ein Theil seines Grundbesitzes war wegen eines alten Steuer-Rückstandes von 5000 fl. gerichtlich mit Beschlagnahme belegt worden.

Nach einem Telegramm aus Temesvar ist der Steueramts-Assistent aus Hatzel, Alexander Petrovits, mit einem sehr bedeutenden Betrage der Steuer-gelder, der sich auf nahebei 50.000 fl. belaufen dürfte, entwichen. Petrovits ist 22 Jahre alt, groß, bartlos, hat braune Haare, Sommersprossen im Gesicht und trug bei seiner Entweichung schwarze ungarische Kleider und Kalpak mit weißer Feder.

Prag, 8. Oktober. In Betreff der National-Festlichkeiten ist, wie die „Nar. Lisy“ erfahren, eine Instruktion an alle Bezirksämter erlassen worden. In dem betreffenden Zirkular heißt es unter Anderem, daß nur erlaubte Festlichkeiten abgehalten werden

dürfen. Wo die Bezirksämter in Zweifel seien, ob eine Festlichkeit abgehalten werden könne oder nicht, sollen sie sich an die höhere Behörde wenden. Das Fest-Programm muß der Behörde jedesmal zur Approbation vorgelegt und bei Abhaltung des Festes genau eingehalten werden.

Wie die „Nar. Lisy“ mittheilen, hat die Staatsanwaltschaft gegen die Entscheidung des Prager k. k. Landes- als Strafgerichtes, wodurch der Redakteur des „Pozor“ Herr Kanonikus Stule, freigesprochen wurde, die Berufung beim k. k. Oberlandes-gerichte eingebracht.

Deutschland.

Aus Weimar, 6. Oktober, wird gemeldet: Heute Morgen um 10 Uhr ward die Generalversammlung der deutschen Schiller-Stiftung eröffnet. Zum Präsidenten der Generalversammlung ward Dingelstedt ernannt, zum Stellvertreter Prof. Haase, zu Schriftführern die Herren Rosenthal und Judeich. Der erste Gegenstand der Debatte war die Geschäftsordnung der Stiftung. Aus der Verhandlung hierüber heben wir nur die über das vom Verwaltungsrath gegründete General-Sekretariat hervor. Von Seiten der Abgeordneten für Leipzig, Danzig und Darmstadt ward die formelle Berechtigung des Verwaltungsrathes zur geschickenen Ernennung des Herrn Dr. Gutzkow zu dieser Stelle auf Lebenszeit bestritten, von den Abgeordneten für Köln, Frankfurt und Hamburg energisch verteidigt. Zuletzt faßte die Versammlung mit 14 Stimmen gegen 6 den Beschluß, die fragliche Berechtigung des Verwaltungsrathes an sich anzuerkennen; was aber die Lebenslänglichkeit der Anstellung betrifft, so wurde eine Ratifikation seitens der Generalversammlung für erforderlich erklärt und solche sogleich ertheilt. Sonach ist es gelungen, für Dr. Gutzkow eine Sinecure zu schaffen. Die Sitzung des heutigen Tages endete nach Durchberathung der Geschäftsordnung um 9 Uhr Abends. Die morgende Sitzung wird der Angelegenheit der Serre'schen National-Volterie gewidmet sein. Auf Antrag von Dr. Braunsfels wurde trotz mehrfachen Widerspruchs die Oeffentlichkeit der folgenden Sitzungen beschlossen.

Eine Bekanntmachung des bleibenden Ausschusses des deutschen Handelstages, ddo. München 8. Oktober, sagt, daß der am 14. d. M. bevorstehende zweite allgemeine deutsche Handelstag von allen Seiten außerordentlich stark besucht werden wird. Eine sehr große Anzahl von Vorständen der verschiedensten kaufmännischen, industriellen und gewerblichen Genossenschaften und Vereine beantragte noch in diesen Tagen den Eintritt in die Vereinigung und melde Delegirte für den Handelstag an. Der bleibende Ausschuss habe sich dadurch zu dem Beschlusse veranlaßt gesehen, neue Beitritts-Anmeldungen nicht mehr anzunehmen und am 10. d. M. die Mitgliederlisten zu schließen, so daß diejenigen Handelsvorstände, deren Aufnahme bis dahin nicht erfolgt und deren Kostenbeitrag pro 1862 bis dahin nicht zur Kasse des Handelstages eingezahlt sei, denselben nicht beschicken können. Nur von solchen Handelsvorständen, deren Mitgliedschaft so regulirt ist würden Anmeldungen von Delegirten noch bis 11. d. M. angenommen und nur so werde die große Schwierigkeit zu überwinden sein, die Eintragung und Legitimation der angemeldeten Delegirten durch Ausgabe von Eintrittskarten mit der gehörigen Ordnung durchzuführen.

In Betreff der dänisch-deutschen Angelegenheit wird der Berliner „B. Z.“ von Wien geschrieben, daß die österreichische Depeche an das Kopenhagener Kabinet in dem Sinne beantwortet wurde, daß die dänische Regierung bei dem entschieden und ausschließlich internationalen Charakter der schleswig'schen Frage eine weitere Verhandlung über dieselbe mit den auf einer ganz anderen Grundlage stehenden deutschen Mächten für ersprießlich nicht zu erachten vermöge, daß sie aber einen Appell an die Entscheidung der Großmächte nochmals anzuregen sich verpflichtet glaube, möge diese Entscheidung nun auf einem förmlichen Kongreß oder auf dem Wege der gewöhnlichen diplomatischen Verhandlung zu erfolgen haben.

In Graudenz erfolgte am 5. d. die Publikation des kriegsrechtlichen Urtheils über die 12. Kompagnie des 8. ostpreussischen Infanterie-Regiments Nr. 45 wegen Verweigerung des Gehorsams. Zu diesem Zwecke wurde Früh 9 Uhr von dem ganzen Regimente mit Fahnen und voller Rüstung auf dem Place d'armes der Festung ein Bivouac gebildet, in dessen Mitte die verurtheilte Kompagnie sich befand. Unter präsentirtem Gewehr wurde dann die königliche Kabinettsordre vorgelesen, welche den geschickten Vorfällen als einen unerhörten, in der preussischen Armee einzigen bezeichnet, der auch der königlichen Gnade keine Milderung gestatte. Daran schloß sich die Vorlesung des langen Erkenntnisses gegen mehr als 100 Verurtheilte. Dasselbe lautete gegen verschiedene Gruppen je nach der Größe der Vergehungen auf andere Strafen. Es erfolgte keine Freisprechung und wurde

gegen Alle auf Einstellung in die Straffsektionen (Festungsstrafe) erkannt. Fünf Unteroffiziere wurden degradirt und erhielten außerdem an Festungsstrafe der meist gravirte 19 Jahre 9 Monate, der nächste 15, die drei anderen 12 Jahre. Die meist gravirten Gefreiten und Gemeinen erhielten 15 Jahre, die Mehrzahl der Füsiliere 10 und 3 und ein kleiner Rest 2 und 1 Jahr Festungsstrafe. Der Vorlesung des Urtheils folgte die sofortige Degradirung der Unter-Offiziere durch Abreißen ihrer Treffen durch andere Unteroffiziere; dann wurde das Protokoll von den Verurtheilten unterschrieben, die Unteroffiziere und einige Andere verweigerten indeß die Unterschrift, was aber ohne jede Einwirkung auf das Verfahren ist. Zwei Lieutenants als Beisitzer unterzeichneten dasselbe ebenfalls. Die Verurtheilten waren ohne Waffen erschienen und wurden sofort abgeführt und eingeschlossen. Der Urtheilsspruch bewirkte einen tiefen Eindruck auf die davon Betroffenen wie auf die Zuhörer, manche Thräne ward sichtbar! Nur der Haupt-rädelstührer ließ keinen Eindruck merken. Die Gefangenen werden nach Thorn und Danzig gebracht werden. Die somit aufgelöste Kompagnie wird durch abgegebene Leute der anderen neu gebildet und diese durch Einzichen von Reservisten wieder ergänzt werden.

Italienische Staaten.

Genoa, 5. Oktober. Verschiedene Anzeichen deuten darauf hin, daß man statt Roma o morte demnachst Venezia o morte rufen wird. Die ministeriellen und nichtministeriellen Blätter präladiren bereits. Die Initiative erfolgte selbstverständlich von Seite der Offiziere, die nun bemüht sind, die öffentliche Meinung für Napoleon umzustimmen und von Rom abzulenken. Man fabelt von dem hohen Werthe einer franko-preussisch-italienischen Allianz und der unsterblichen Großmuth, mit welcher der Kaiser von neuem das Gut und Blut Frankreichs zur Verwirklichung der Einheit Italiens auszusparen entschlossen sei. Die Gazzetta del Popolo brachte einen Artikel: „La Francia e l'Italia“ überschrieben, der sich dem eigentlichen Wesen nach in folgendem zusammenfassen läßt: „Wenn man uns fragen würde, wollt ihr morgen Venetien von Oesterreich freimachen, doch mit dem Beistande Napoleon's — oder in sechs Monaten, doch ohne den Beistand des Kaisers, wir würden uns unbedingt für morgen für den Beistand Frankreichs erklären, um endlich einmal die Fesseln der edelsten und unglücklichsten Schwester fallen zu sehen.“ So die Turiner Volkszeitung, ein unansehnliches, aber stark verbreitetes Blatt, mit welchem das Turiner Kabinet auf die gläubige Beschränktheit in den niederen Schichten der Gesellschaft zu wirken sucht.

Das Amnestiedekret, Garibaldi und Genossen betreffend, lautet:

„Viktor Emanuel, von Gottes Gnaden und durch den Willen der Nation König von Italien:

Nach Einsicht in den Artikel 8 des Statuts, auf den Antrag des Rathspräsidenten und interimistisch mit der Leitung des Ministeriums der Gnade und Justiz betrauten Ministers des Innern; nach Vernehmung des Ministerrathes: haben wir beschlossen und beschließen wie folgt:

Art. 1. Die Anstifter und Mitschuldigen an den Thaten und Aufstandsversuchen, welche im verflossenen Monat August in den südlichen Provinzen stattgefunden haben, sind, wenn keiner gemeinen Verbrechen schuldig, von jeder Strafe losgesagt.

Art. 2. Ausgenommen von der Wohlthat dieser Begünstigung sind die Land- und Marinesoldaten.

Unsere Minister sind, jeder für den ihn betreffenden Theil, mit der Vollziehung des gegenwärtigen Dekretes beauftragt, welches wir in die amtliche Gesetz- und Dekretensammlung des Königreiches Italien aufzunehmen befehlen, indem wir einem Jeden, den es betrifft, aufgeben, es zu beobachten und beobachten zu lassen.

Gegeben in Turin, 5. Oktober 1862.

Viktor Emanuel.

U. Ratazzi.

Ueber die Erdbeben in Palermo wird vom 3. Oktober berichtet: Gestern Abends wurden gleichzeitig 13 Personen auf dem Toledo erdolcht. Ein Knabe hatte an den vier Ecken eine Kerze angezündet und wahrscheinlich auf dieses Zeichen begann das schändliche Mordwerk. Die Dolchstiche wurden fast alle am Bauche beigebracht. Die Mörder trugen sämmtlich gleichartig eine Blouse und eine schwarze Mütze und näherten sich ihren Opfern mit gefalteten Händen und unter Ausrufung der Madonna und der Heiligen um Almosen bittend.

Die „französisch-italienische Korrespondenz“ schließt einen Leitartikel mit folgenden Worten: „Portugal hat jetzt gegründete Hoffnung, seinen alten Glanz wiederkehren zu sehen, und es könnte wohl der Fall eintreten, daß dieses kleine Land, das einst die Beute Spaniens war, jetzt seinerseits zum Berschlänger würde, und daß unter dem Hause Braganza sich die iberische Einheit konstituirte. Und wer weiß,

ob nicht die lateinische Race, vollkommen kompakt und homogen, die große italisch-fränkisch-iberische Konföderation bilden wird, mit einer Bevölkerung von beinahe 90 Mill. Einwohnern und einem Bundesheer von 6 Millionen Soldaten! Genannte „Corrispondenza Franco-Italiana“, die in Turin zugleich in französischer und in italienischer Sprache herauskommt, ist eines jener vielen bonapartistischen Organe, die für die Befreiung aller entdeckten und unentdeckten Völker unter der glorreichen Führerschaft des Freiheitsmannes vom 2. Dezember schwärmen.

„Wir würden“, sagt die „N. C.“, „den Worten der Corrispondenza wenig Gewicht belegen, wenn nicht alle ministeriellen Blätter und selbst viele konservativ liberale Journale sie wohlgefällig kolportirten und kommentirten. Ist Portugal auserselbst, die Rolle Piemonts oder Montenegro's auf der iberischen Halbinsel zu übernehmen?“

Amerika.

Nachrichten aus Newyork, 27. v. M., entnehmen wir, daß die in einer Stadt von Pennsylvanien versammelt gewesenen Gouverneure von 16 loyalen Staaten eine Adresse an den Präsidenten Lincoln gerichtet haben, in welcher sie erklären, seine konstitutionelle Autorität unterstützen zu wollen, die auf die Emancipation bezughabende Proklamation billigen und die Bildung einer 100,000 Mann starken Reserve vorschlagen. In Newyork war das Gerücht verbreitet, daß eine neue Aushebung stattfinden und durch dieselbe die Union-Armee auf eine Million gebracht werden soll. Mississippi bei Zuka kam es zu einer Schlacht, in welcher die Unionisten 36 Kanonen erobert und 500 Gefangene gemacht haben.

Tagesbericht.

Laibach, 13. Oktober.

Der Kanzlist Herr U., welcher sich einige Tage von Laibach entfernt hielt, ist gestern Nachts zurückgekehrt und hat sich dem Gerichte freiwillig gestellt.

Nächst dem Pulverturm auf dem Schloßberge ist vorgestern von den mit dem Bau der neuen Fahrstraße beschäftigten Arbeitern ein vollständiges menschliches Skelet ausgegraben worden.

In Großlaschitz soll der dortige Postexpeditor gefänglich eingezogen worden sein. Es heißt, er habe sich Geldbriefe angeeignet.

In Golo, Bezirk Umgebung Laibach, sind vorige Woche fünf Schafe auf der Hutweide von einem Wolf zerrissen worden.

Wien, 12. Oktober.

Nach einer gestern Vormittags eingelangten telegraphischen Depesche hat Sr. Maj. der Kaiser ern Aufenthalt in Fisch verlängert und wird erst am Dienstag oder Mittwoch hier eintreffen.

Ueber die Organisation des Marine-Ministeriums erfährt man, daß dasselbe aus zwei Abtheilungen, einer Zivilabtheilung und einer Militärabtheilung bestehen werde. Letztere wird gesondert von ersterer, ausschließlich alle Angelegenheiten der Kriegs-Marine besorgen, während der Zivilabtheilung die Handelsmarine und alle sonstigen maritimen Gegenstände unterstehen werden. Der Herr Marineminister wird die oberste Leitung beider Abtheilungen haben.

Die Virginia-Zigarren dürften in Kürze zu den Seltenheiten zählen. Der Vorrath an Virginia-Blättern wird nur noch einige Monate ausreichen, und wenn bis dahin der amerikanische Krieg nicht beendet und die Zufuhr nicht erleichtert ist, dürfte es schwer sein, echte Blätter zu Virginia-Zigarren zu erlangen.

Die Herren Delpny und Kalac sind mit ihren Gesuchen um Aufschub des Strafantritts vom 1. l. Oberlandesgerichte abschlägig beschieden worden.

Der Eigenthümer des Fremdenblattes, Herr Gustav Heine, hat gegen das hier erscheinende Journal „Waldheim's Illustrirte Zeitung“ eine Klage wegen Ehrenbeleidigung bei dem hiesigen l. l. Landesgerichte anhängig gemacht.

Wie die „W. Z.“ meldet, wurden im Einverständnis des Justiz- und Finanz-Ministeriums sämmtlichen Gerichts- und Präkursadjunkten, deren Gehalt mit Einrechnung einer allfälligen Personalzulage den Jahresbelauf von 840 fl. nicht erreicht, Zulagen von je Einhundert Gulden für das Jahr 1862 zahlbar im Oktober d. J. flüssig gemacht.

Nachtrag.

Wien, 11. Oktober. Hiesige Blätter wiederholen aus einer Wiener Korrespondenz der „Berliner Börsen-Zeitung“ die Nachricht von einer dänischen Beantwortung des letzten österreichischen Memorandums, und kennen sogar den Inhalt derselben. Wir

sind dagegen in der Lage, versichern zu können, daß bis zur Stunde eine Antwort Dänemarks auf die Aeußerung des l. l. Kabinetts nicht erfolgt ist (D. Z.)

Pest, 11. Oktober. Der Wiener Korrespondent des „Pester Lloyd“ dementirt die Nachricht des „Vor.“, daß unabhängige juristische Kapazitäten den Eintritt in die Kodifikationskommission abgelehnt hätten. Dieß könne gar nicht möglich sein, da der heute hierher zurückgekehrte Graf Apponyi noch Niemanden zum Eintritt aufgefordert habe.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 10. Oktober. Graf Arnim-Bozenburg bringt im Herrenhaus ein durch 58 Mitglieder unterstütztes Amendement ein, welches die Ablehnung des aus dem Abgeordnetenhaus hervorgegangenen Budgets und die Annahme der Regierungsvorlage will. Der Ministerpräsident verliest eine Erklärung, welche schließt: „Die Regierung könne sich nach Annahme der Jordanbed'schen Resolution im Abgeordnetenhaus von einem weiteren Verfahren keinen Erfolg versprechen, müsse vielmehr eine Verschärfung der prinzipiellen Gegensätze, welche die Verständigung erschweren, erwarten. Die Regierung werde bei dieser Lage in Zukunft auch nur das Gesamtinteresse des Vaterlandes im Auge behalten können, zu diesem rechnet er die Pflicht, darauf zu halten, daß die Verfassung auch in denjenigen Theilen, welche die Rechte der Krone und dieses h. Hauses betreffen, eine Wahrheit bleibe.“

Nach Mittheilungen von Herrenhausmitgliedern, ist die Annahme des Arnim'schen Amendements als gesichert anzusehen.

Berlin, 11. Oktober. In der heutigen Sitzung des Herrenhauses wurde der Kommissionsantrag mit 127 gegen 39 Stimmen abgelehnt. Das Budget des Abgeordnetenhauses wurde mit 150 gegen 17 Stimmen abgelehnt. Die Minister stimmten mit der Majorität. Der zweite Punkt des Arnim'schen Amendements, betreffend die Wiederherstellung des Budgets wie in der Regierungsvorlage wurde mit 114 gegen 44 Stimmen angenommen. Die Minister waren bei dieser Abstimmung nicht anwesend, acht Mitglieder enthielten sich der Abstimmung.

München, 11. Oktober. Der Majoritätsantrag des Handelstags-Ausschusses empfiehlt die Annahme des Handelsvertrages unter der Bedingung der Abänderung des Artikels 31 wegen Oesterreich. Die Minorität erklärt die Abänderung zwar wünschenswerth, macht aber die Annahme des Handelsvertrages davon nicht abhängig.

Paris, 10. Oktober. Nach dem heute erscheinenden Bank-Anzeiger, hat sich das Portefeuille um 65 1/2 Millionen vermehrt und der Barschat um 29 1/2 Millionen vermindert.

London, 11. Oktober. Die „Times“ schreiben: Den Soldaten ist der morgige Parkbesuch verboten. Eine Proklamation des Polizeidirektors verbietet alle Parkmeetings, warnt das Volk vor der Theilnahme, weil Maßregeln zur Aufrechthaltung der Ruhe getroffen sind.

Magusa, 11. Oktober. Omer Pascha ist gestern nach Konstantinopel, Derwisch Pascha nach Bosnien via Ostrog abgereist.

Neueste Ueberlandpost.

Calcutta, 5., Bombay, 12. September. Aus Doß Mohamed's Lager wird unterm 19. August gemeldet, er habe bei Bayauban einen großen Verlust erlitten, leide Mangel an Proviant, setze aber den Marsch gegen Herat fort. Das Gerücht zirkulirt abermals, Persien habe dem Herrscher von Herat Geld gegeben und Truppen versprochen. Der König von Ava sei zu Konzessionen geneigt.

Theater.

„Nacht und Morgen“ nach dem Bulwerschen Romane, dramatisirt von Ch. Birch-Pfeifer. In diesem Titel liegt schon das Urtheil — das Todesurtheil dieses Stückes. Im Romane kann uns Alles erzählt werden, weil da Nuße ist, das Erzählte auch zu motiviren; im Roman kann man uns all die Situationen vormalen ohne dabei den Sinn für das Schöne zu verlegen. Der Roman aber, dramatisirt, verliert

seine Individualität und wird unwahr und unschön. Eine halbe Stunde eine Leiche vor unsern Augen auf dem Stuhle sitzen und neben ihr Spektakel machen zu lassen, ist unschön und dieser Verstoß wird selbst durch das unerwartete Wiederlebendigwerden derselben nicht gesühnt.

Außerdem ist dieses Stück mit allen möglichen und unmöglichen Theateresseten „durchpfeifert“, Mordscenen, ungehofftes Sterben und Lebendigwerden, Verbrechen aller Art, Verrath, geheime Polizei, verlornen und im 5. Akt wieder gesunderer Trauschein u. s. w. u. s. w.

Die Darstellung hatte die große Aufgabe, für 3 verlornen Stunden Ersatz zu schaffen. Am ehestens gelang dies Herrn Stefan, in welchem wir schon mehrmals den denkenden und routinirten Schauspielers schätzen gelernt haben, und der uns ein wohldurchdachtes Bild entfaltete. Herr Fritsche entwickelte viel Feuer in seiner durchweg anstrengenden Parthie, jedoch reicht sein Organ für solch' craisse Situationen nicht aus.

Herrn Högl er, durch seine interessante Leistung als Stotterer in den „Feenhänden“ uns noch im besten Gedenden, möchten wir den Rath ertheilen, in seinen Bewegungen mehr Abwechslung zu bringen, namentlich das stereothype Fixiren seines Hutes an die linke Körperseite zu vermeiden. Die übrigen Darsteller entledigten sich befriedigend ihrer Aufgabe, besonders Fr. Osten und Herr Knorr. Die Sprache im Schauspiel soll stets rein gesprochen werden, Provincialismen, wie geloffen, statt gelausen, stören.

„Der Modeteufel“ welcher gestern in Scene ging, hatte ein sehr zahlreiches Parterre- und Gallerie-Publikum versammelt, wahrscheinlich weil der Verfasser als Redakteur des „Kikeriki“ bekannt ist. Es ist ein jämmerliches Nachwerk, diese Posse, so geistlos wie die Witze im „Kikeriki“. Wir verlieren nicht viel Worte darüber. Auch die Aufführung ließ sehr — sehr viel zu wünschen übrig. Herr Proksch war der einzige, der den ihm zu Theil gewordenen Applaus verdiente.

Einladung

zu der nächsten Gemeinderathssitzung am 16. Oktober 1862,

Nachm. um 4 Uhr.

Tagesordnung.

1. Lesung des letzten Sitzungsprotokolles vom 24. September 1862.
 2. Referate der Finanzsektion:
 - a) über ein Gesuch um käufliche Ueberlassung der städtischen Moorgründe bei Lippe;
 - b) über den Gemeinde-Voranschlag für das Verwaltungsjahr 1863.
- Laibach am 10. Oktober 1862.

Getreide-Durchschnitts-Preise in Laibach am 11. Oktober 1862.

Ein Megen	Marktpreise		Magazinspreise	
	in österr. Währ.			
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	4	66	5	36
Korn	3	15	3	23
Gerste	—	—	3	20
Hafer	1	90	2	13
Halbfrucht	—	—	4	6
Heiden	2	33	3	13
Hirse	—	—	3	20
Kukuruz	—	—	4	13

Theater.

Heute: **Die Waise aus Genf**, Drama in 3 Akten, von Castell.

Morgen, auf allgemeines Verlangen: **Feenhände**, Lustspiel in 5 Akten, von Gasmann.

Ueberrn., **Die falsche Primadonna**, Posse mit Gesang von A. Bäuerle.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in P. L. auf 0° R. reduziert	Lufttemperatur nach Reaun.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
6. Oktober	6 Uhr Morg.	327.88	+ 9. 0 Gr.	SO.	dicht bewölkt	
	2 „ Nachm.	327.36	+14. 6 „	SO. ziemlich	ditto theilw.	0. 0)
	10 „ Abd.	327.12	+13. 1 „	SO.	sternhell	

Börsenbericht. Wien, 11. Oktober. (Mittags 1 1/2 Uhr.) (Wr. Stg. Abtbl.) Metalliques-Obligationen und National-Anlehen um einen Bruchtheil besser bezahlt. 1860er-Lose um 1/100, Kredit-Lose um 1/100 mütter. Banke und Nordbahn-Aktien unverändert, in Kredit- und böhmischen Westbahn-Aktien lebhaftes Geschäft, fürliche Staatsbahn-Aktien billiger, Elisabeth Westbahn-Aktien höher. Fremde Valuten anfangs fest, zuletzt wieder angeboten, schließen beinahe wie gestern. Silber wohlfeiler. Geld knapp im Kompte, ziemlich flüssig im Leibgeschäft.

Öffentliche Schuld.		Gold Ware		Silber Ware	
A. des Staates (für 100 fl.)		Ob. u. Dett. und Salz. zu 5%	86	86	86
In österr. Währung zu 5%	66.50	Böhmen	86	86	86
5% Anlehn. v. 1861 mit Rückz.	93.50	Stiermark	84	87	87
ditto ohne Abschnitt 1862	92.40	Mähren u. Schlesien	88	89	89
National-Anlehen mit		Ungarn	71.50	72.25	72.25
Jänner-Coupons " 5%	83.10	Tem. Ban, Kro. u. Slav.	70	70.50	70.50
National-Anlehen mit		Galizien	71.25	71.75	71.75
April-Coupons " 5%	83	Siebenb. u. Bukow.	69.50	70.25	70.25
Metalliques " 5%	71.20	Venetianisches Anl. 1859	94	95	95
ditto mit Mai-Coup.	71.30	Aktien (pr. Stück)			
ditto " 4%	62.25	Nationalbank	796	797	
mit Verlosung v. Jahre 1839	136	Kredit-Anstalt zu 200 fl. d. W.	226	226.20	
" " 1854	90	N. d. Cocom.-Gef. z. 500 fl. d. W.	630	631	
" " 1860 zu	90	R. Ferd. Nordb. z. 1000 fl. G.M.	1934	1935	
" " zu 100 fl.	91.70	Staats-Gef.-Gef. zu 200 fl. G.M.			
Como-Rentensch. zu 42 L. austr.	17.75	oder 500 fr.	247.50	248	
B. der Kronländer (für 100 fl.)		Kais. Alf.-Bahn zu 200 fl. G.M.	154.75	155	
Grundentlastungs-Obligat.		Sud-nordb. Verb.-B. 200 " "	125.80	126	
Nieder-Österreich zu 5%	85.50	Sud. Staatsr. lomb. ven. n. Centr.			
		ital. Gef. 200 fl. d. W. 500 fr.			
		m 180 fl. (90%) Einzahlung	283	284	

Effekten- und Wechsel-Kurse
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien
Den 11. Oktober 1862.

Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 71.25	Silber 121.50
5% Nat. u. Anl. 83.05	Lond. n 122.25
Banfactien 796	R. f. Dufaten 5.84
Kreditaktien 227	

Lottoziehungen vom 11. Oktober.

Wien: **66 5 35 56 74.**
Graz: **17 15 76 13 67.**

Fremden-Anzeige.
Den 10. Oktober 1862.

Herrn Robert Windischgräß, Herrschaftsbesitzer, von Haasberg. — Hr. Gaspary, Medizin-Doktor, von Berlin. — Die Herren: v. Koller, Assessor, Beamte, — Schatz, Kaufmann, — Haschnig, Handlungsreisender, und — Claus, von Wien. — Hr. Heinrich, Kaufmann, von Dresden. — Hr. Kraupp, Dekonom und Forstmeister, von Osterwitz. — Die Herren: Saulig, pens. Sekretär, — Caffaro, Agent, und — Pellak, von Triest.

3. 2002. (1) Nr. 3087.

Edikt.

Von dem k. k. Bezirksamt Tschernembl, als Gericht, wird hiemit bekannt gemacht:

Es sei über das Ansuchen des Andreas Nöthel von Neufriesach, gegen Elisabeth Gotsche von Gorenz, wegen aus dem Vergleiche vom 29. September 1857, 3. 2730, schuldigen 1204 fl. d. W. c. s. c., in die exekutive öffentliche Versteigerung der, dem Letztern gehörigen, im Grundbuche Gut Smul sub Tom. III, Fol. 198, 222, Top. Nr. 9 vorkommenden Realität, im gerichtlich erhobenen Schätzungswerte von 1035 fl. d. W., gewilligt und zur Vornahme derselben die drei Feilbietungstagsabenden auf den 16. Oktober, auf den 27. November und auf den 22. Dezember d. J., jedesmal Vormittags um 9 Uhr in loco der Realität mit dem Anbange bestimmt worden, daß die feilzubietende Realität nur bei der letzten Feilbietung auch unter dem Schätzungswerte an den Meistbietenden hantangegeben werde.

Das Schätzungsprotokoll, der Grundbuchs-extrakt und die Lizitationsbedingungen können bei diesem Gerichte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

k. k. Bezirksamt Tschernembl, als Gericht, am 26. August 1862.

3. 2003 (1) Nr. 3648.

Edikt.

Von dem k. k. Bezirksamt Tschernembl, als Gericht, wird hiemit bekannt gemacht:

Es sei über das Ansuchen des Josef Starre von Laibach, gegen Michl Weierle von Stannschloß, wegen aus dem Zahlungsanfrage vom 20. November 1860, 3. 4553, schuldigen 105 fl. d. W. c. s. c., in die exekutive öffentliche Versteigerung der, dem Letztern gehörigen, im Grundbuche der Herrschaft Pölland sub Tom. II, Fol. 16, Ref. Nr. 165, 165 1/2 vorkommenden Realität im gerichtlich erhobenen Schätzungswerte von 562 fl. d. W., gewilligt und zur Vornahme derselben die drei Feilbietungstagsabenden auf den 18. Oktober, auf den 19. November und auf den 20. Dezember d. J., jedesmal Vormittags um 9 Uhr in der Amtskanzlei mit dem Anbange bestimmt worden, daß die feilzubietende Realität nur bei der letzten Feilbietung auch unter dem Schätzungswerte an den Meistbietenden hantangegeben werde.

Das Schätzungsprotokoll, der Grundbuchs-extrakt und die Lizitationsbedingungen können bei diesem Gerichte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

k. k. Bezirksamt Tschernembl, als Gericht, am 28. August 1862.

3. 2004. (1) Nr. 3212.

Edikt.

Von dem k. k. Bezirksamt Tschernembl, als Gericht, wird hiemit kund gemacht:

Es sei über Ansuchen des Peter Ruppe von Unterlag, gegen Michael Eperhar von Reschovag, wegen aus dem Vergleiche dro. 4. März 1862, 3. 1876, schuldigen 79 fl. 42 kr. d. W. c. s. c., in die exekutive öffentliche Versteigerung der, dem Letztern gehörigen, im Grundbuche der Herrschaft Pölland sub Tom. Nr. 26, Fol. 302, im gerichtlich erhobenen Schätzungswerte von 630 fl. d. W. gewilligt, und zur Vornahme derselben die drei Feilbietungstagsabenden auf den 17. Oktober, auf den 18. November und auf den 18. Dezember d. J., jedesmal Vormittags um 9 Uhr, und zwar die I. und II. in der Amtskanzlei, die III. aber in loco der Realität mit dem Anbange bestimmt worden, daß die feilzubietende Realität nur bei der letzten Feilbietung auch unter dem Schätzungswerte an den Meistbietenden hantangegeben werde.

Das Schätzungsprotokoll, der Grundbuchs-extrakt und die Lizitationsbedingungen können bei diesem Gerichte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

k. k. Bezirksamt Tschernembl, als Gericht, am 3. September 1862.

3. 2007. Nr. 39.

Edikt.

In Folge Bewilligung des k. k. Landesgerichtes Laibach ddo. 27. September d. J., 3. 4057, werden die in den Verlaß des Josef Tschernene vulgo Bitenz gehörigen Acker in Unterschischka, dann am Laibacher Felde hinter Bezji grad und bei St. Christof parzellenweise auf 2 1/2 Jahre, am 14. Oktober Nachmittags 3 Uhr in loco der Realitäten im Wege der öffentlichen Versteigerung verpachtet werden.

Hiezu werden Kauflustige mit dem Bemerkten eingeladen, daß die Versteigerung auf den Aekern in Unterschischka beginnt.

Laibach am 10. Oktober 1862.

Dr. Julius Rebitsch,
Notar, als gerichtl. Kommissär.

3. 1457. (6)

3. 1971. (3)

Anzeige.

Nachdem die Unterzeichneten ihr großes Lager in **Tuch-, Hosen-, Rock-, Mäntel-** und allen Gattungen **Damen-Kleiderstoffen** vermindern wollen, haben davon die Preise bedeutend herabgesetzt.

Zugleich empfehlen sie noch besonders ihr reichhaltiges Lager in **Leder, Rumburger, Konstanzer, Holländer, Irländer, Battist, Garn, Flachs** und ungebleichten Leinwänden, nländischen und französischen **Battisten, Battist, Claire, glatte und faconirte Moul, Lino, Organtia, Vorhäng-Muslin, Lein- und Damast-Garnituren, Tischzeuge, Handtücher, Servietten, Caffetücher, Zwilche, Möbelstoffe, Lein-Tüchel, Pique, Schürzl, gedruckte und quadrillirte Barchente, Strick- und Nähzwirne**, u. u. zu den billigsten Preisen.

Domenig & Kadiunig.

3. 1946. (3)

Hausverkauf.

Das Haus Nr. 31 in Hühnerdorf ist aus freier Hand zu verkaufen.

Nähere Auskunft in der Apotheke des W. Mayr.

3. 1957. (3)

Ausverkauf unter dem Kaufpreise!

Ein nettes Vorstadthaus in Laibach, mit 14 Zimmern, Keller, Hofraum, Stallung und Garten, im Zinsetrage von 550 fl., ist wegen Abreise um 7.8000 fl. zu verkaufen. Auch wird eine routinirte Pottschreiberin, auch Pottschreiber gegen mäßige Rantion gleich plazirt.

J. A. Schuller zu Laibach, Polana-Verstakt Nr. 71, autorisierter Agent.

Es geschlich durch **Muster- u. Markenschutz** Der allgemein anerkannte echte **Schneeberg's Kräuter-Allop** gegen Nachahmungen gesichert worden.

Schneeberg's Kräuter-Allop
für Brust- und Lungenkranke,
Halbentzündungen, Heiserkeit, Grippe, Reizhusten, Brustbeklemmung, Verschleimung, Schwereathmigkeit ist stets im frischen Zustande zu bekommen:

Zu Laibach bei **Wilhelm Mayer**, Apotheker „zum goldenen Hirschen“ am Marienplatz.

In Neufadl:	Dom. Nizzoli,	Apotheker.	In Gmünd:	Johann Marocutti.
" Gurkfeld:	Fried. Bönches,	"	" Wiprach:	Jos. L. Dolleuz.
" Görz:	G. B. Pontoni,	"	" Willach:	Andreas Jerlach.
" Maraschin:	J. Halter,	"	" Klagenfurt:	A. Morre.
" Agram:	J. Horaczek,	"	" Weitenstein bei Gitti:	M. Eichholzer,
" Triest:	J. Serravallo,	"	" Krainburg:	Ch. Geiger.

Preis pr. Flasche sammt Gebrauchs-Anweisung fl. 1. 26 kr. d. W.

Zugleich kann durch die Herren Depositaire bezogen werden:

Lobry & Portons echtes medicin. **Dorsch-Leberthranöl** für Skropheln und Gichtauschläge u. s. w. Preis pr. Flasche 1 fl. d. W.

Franz Wilhelms Gesundheitsapfelwein und Essig à 50 kr. pr. Flasche, über dessen g'ütliche Wirkung in sehr vielen Krankheiten die besten Zeugnisse vorliegen, zu beziehen im **General-Depot in Neunkirch** bei **Franz Wilhelm**, Apotheker.

Haupt-Depot bei **Julius Bittner**, Apotheker in Gloggnitz.